

Univ.Dozent Dr. phil. Gennady Vasilyev
Staatliche Universität – „Wirtschaftshochschule“, Nishnij Novgorod

Hermann Hesses Machtkonfrontation. Reale und illusionäre Macht: Zur Zusammenwirkung von Eliten in „Glasperlenspiel“ (1943)

In seinem Roman „*Das Glasperlenspiel*“ (1943)¹ betont Hesse den zeitlosen Charakter des „Reiches des Geistes und der Seele“, den er in der Darstellung der utopischen Republik Kastalien verkörpert hat. Im Zentrum des Romans steht die Lebensbeschreibung Joseph Knechts, der vom Lateinschüler der Kleinstadt Berolfingen zum Magister des Glasperlenspiels geworden ist. Die wichtigsten Stationen auf dem Weg Joseph Knechts sind in dem Roman in vier Lebensläufen beschrieben. Der erste Lebenslauf „Der Regenmacher“ stellt Knecht als Zauberer und geachtetes Mitglied eines Stammes dar. Er lebt in völliger Einheit mit der Natur und deren Kräften; daher kann er magische Beschwörung üben. Als die Götter eines Tages dem Zauberer den erfluchten Regen verweigern, opfert er sich selbst für die Stammesgemeinschaft.

Der zweite Lebenslauf versetzt Knecht als „Josephus Famulus“ in die Zeit der altchristlichen Anachoreten. Josephus verzweifelt an sich selbst, über seinen Leben steht die Einsicht der unheilbaren menschlichen Sündhaftigkeit. Josephus überwindet sich und kehrt in sein Amt zurück.

Die dritte Biographie („Indischer Lebenslauf“) zeigt einen auf dem Lande aufgewachsenen Jüngling, der der Welt entsagt und einem Heiligen als dessen Schüler folgt, um die kosmische All-Einheit zu erleben. Der vierte Lebenslauf beschreibt das Leben des späteren Glasperlenspielmeisters Joseph Knecht. Sein Tod bedeutet die letzte Stufe eines „persönlichen Wachstums“, und für Tito ergibt sich eine Andeutung vom „Erwachen“ zum Geist hin².

Die Lebensstationen auf dem Weg Joseph Knechts entsprechen Hermann Hesses Suchen nach einer Religion und veranschaulichen den Befreiungsprozess des Schriftstellers von jeglicher kirchlicher oder politischer Macht. Hesse kam in einer pietistischen Familie zur Welt, diese oft in Werken über die schwäbische Kirchengeschichte erwähnt wird. Johannes Hesse, der Vater des Dichters, entschloss sich schon in jungen Jahren, als Missionar in den Dienst der Basler Missionsgesellschaft zu treten³. Pietische Erziehung, Kontakt mit dem Lytheranismus und vor

¹ Es handelt sich um die erste Ausgabe des Romans in zwei Bänden beim Zürcher Fretz&Wasmuth Verlag im November 1943.

² Philippi, Klaus-Peter (2003), Hermann Hesse „Das Glasperlenspiel“: „Zerfall der Werte“ und Flucht in die Legende. In: Blasberg, Cornelia (Hg.): *Vom Zweck des Systems*. Tübingen, Attempto, S. 138.

³ Ziolkowski, Theodor (1979), *Der Schriftsteller Hermann Hesse. Wertung und Neubewertung*. Frankfurt/Main, Suhrkamp, S. 139.

allem mit dem Calvinismus haben den religiösen Fundament des Autors des Romans „*Glasperlenspiel*“ eine Stabilität verliehen. Sehr schnell versuchte jedoch Hesse, sich von der formellen Seite der Religion zu befreien, um sich auf die Suche nach dem Absoluten zu konzentrieren⁴.

In früheren Schaffensperiode („*Hermann Lauscher*“) gab sich Hesse einer fast kultischer Verehrung des Schönen und Vollkommenen hin. „Ich bin bekehrt zum Glauben an das Schöne, an Goethe, Schiller, an die Antike“, schreibt Hesse im April 1895 an einen seiner ehemaligen Maulbronner Mitseminaristen⁵. Der illusionäre Charakter dieses ästhetischen Religionsersatzes manifestiert sich in Hesses Abwendung von dem Gott des christlich-dogmatischen Bekenntnisses. Die Hinwendung zur indischen Mystik verkörperte nunmehr „[...] die innere Ratlosigkeit seines zwischen rationaler Skepsis und religiöser Sehnsucht hin und her geworfenen Geistes“⁶. Hesse hat die Upanishaden gelesen, die Bhagavad Gita hoch geschätzt und sei mit dreißig Jahren selbst ein Buddhist gewesen⁷. Doch seine Indonesienreise 1911 hat den Schriftsteller eher enttäuscht. „Die Inder haben mir im ganzen wenig imponiert, sie sind wie die Malayen schwach und zukunftslos“ schrieb Hesse gereizt schon während seiner Rückreise an Bord des Dampfschiffs „York“ mitten im Indischen Ozean⁸. Im Gegensatz zu den Indern haben Hesse die Chinesen sehr imponiert, die er als „[...] armen Rest einer alten Paradiesmenschheit, die vom Westen korrumpiert und gefressen wird“ bezeichnet⁹. Die Notwendigkeit der Seinsgestaltung in der tatkräftigen Lebensbewältigung bedingte Hesses Abrücken von der weltverneinenden indischen Mystik. Er wandte sich den chinesischen Mystikern zu, unter denen er Lao tse den höchsten Rang einräumte. Damit hatte Hesse zu derjenigen Form von mystischer Religiosität hingefunden, die ihm nicht nur als geistigen Menschen, sondern auch als gestaltendem Künstler gemäß war. Der reife Hesse verwirklicht in seinem Weltverhältnis eine Synthese von asiatischem Unendlichkeitsstreben und christlicher Liebe zur Schöpfung. Dieses Bemühen und die Durchdringung einer mystischen Glaubenshaltung fernöstlicher Prägung mit christlichem Geiste kennzeichnet Hesses Religiosität in prinzipieller Weise¹⁰.

⁴ Bilinski, Krzysztof (2004), Hermann Hesse und die schweizerische Identität. In: Halub, Marek: *Ta Sz wajcaria to nie Sz wajcaria*. Wroclaw, Wydawn, S. 27.

⁵ apud Gellner, Christoph (1997), *Weisheit, Kunst und Lebenskunst: fernöstliche Religion und Philosophie bei Hermann Hesse und Bertolt Brecht*. Mainz, Matthias-Grünwald-Verl. S. 35.

⁶ Mayer, Gerhard (1960), *Hermann Hesse. Mystische Religiosität und dichterische Form*. Göttingen, S. 435.

⁷ Unseld Siegfried (1985), *Materialien zu Hermann Hesse „Das Glasperlenspiel“*. Zweiter Band. Texte über „das Glasperlenspiel“. F/M, Suhrkamp. S. 88.

⁸ apud Gellner, Christoph (1997), *Weisheit, Kunst und Lebenskunst: fernöstliche Religion und Philosophie bei Hermann Hesse und Bertolt Brecht*. Mainz, Matthias-Grünwald-Verl. S. 87.

⁹ apud Gellner, Christoph (1997), *Weisheit, Kunst und Lebenskunst: fernöstliche Religion und Philosophie bei Hermann Hesse und Bertolt Brecht*. Mainz, Matthias-Grünwald-Verl. S. 87.

¹⁰ Mayer, Gerhard (1960), *Hermann Hesse. Mystische Religiosität und dichterische Form*. Göttingen, S. 451.

Den synthetischen Charakter von Hesses Religiosität, seine Position über allen politischen Mächten und kirchlichen Institutionen verkörperte im Roman das Glasperlenspiel. Zuerst war es von Studenten und Musikanten als „witzige Art von Gedächtnis- und Kombinationsübung“ begonnen worden¹¹. Dann wurde das Spiel von Musiktheoretikern und Mathematikern, von der jeweils führenden Wissenschaft weitergeführt. Das Glasperlenspiel besitzt die Fähigkeit zur Universalität, es repräsentiert in abstrakten Formeln alle möglichen Denkformen, so dass „[...] immer neue Beziehungen, Analogien und Entsprechungen entstehen“. Der Sinn des Spiels war „[...] eine erlesene, symbolhafte Form des Suchens nach dem Vollkommenen, [...] also nach Gott“¹². Auch die christliche Theologie war darin integriert, aber neue Zeichen und Formeln kamen schließlich kaum noch hinzu.

Das Glasperlenspiel war als Versuch der Überwindung einer historischen Krise entstanden. Symptome der Krise sind die Formen der Vermarktung und Verfälschung des Geistes im Feuilleton. Diese spezifische Moderne ist eine Art des Verrates am „Geist“. „Ökonomie, Staat, Geschichte werden als faktisch existenzbestimmend erkannt, aber als geistfeindlich identifiziert“¹³. Die Darstellung des „feuilletonistischen Zeitalters“ ist die Auseinandersetzung des Autors mit der gegenwärtigen Zeit und spiegelte seine Kulturkritik deutlich wieder. Das ist „[...] das Zeitalter einer brutalen Ungeistigkeit, eines verantwortungslosen Individualismus und Chauvinismus, der grausamen Kriege und Selbstzerfleischungen, die Zeit, in der sich der Geist jeder noch so utilitaristischen Machtpolitik untergeordnet ist“¹⁴. Die Zeichen dieser Zeit sind, „die öde Mechanisierung des Lebens, das tiefe Sinken der Moral, die Glaubenslosigkeit der Völker und die Unechtheit der Kunst“¹⁵. In dieser Zeit erschien eine

[...] Reihe von Gelehrtengenerationen mit dem Ziel: [...] auf raschen und leichten Gelderwerb, auf Ruhm und Ehrungen in der Öffentlichkeit, auf das Lob der Zeitungen, auf Ehen mit den Töchtern der Bankiers und Fabrikanten, auf Verwöhnung und Luxus im materiellen Leben. Die Dichter mit den hohen Auflagen, den Nobelpreisen und hübschen Landhäusern, die großen Mediziner mit den Orden und den Livreedienern, die Akademiker mit den reichen Gattinnen und den glänzenden Salons, die Chemiker mit den Aufsichtsratsstellen in der Industrie,

¹¹ Hesse, Hermann (1971), *Die Romane und die großen Erzählungen. Jubiläumsausgabe zum Hundertsten Geburtstag von Hermann Hesse. Das Glasperlenspiel*. Bd.7, F/M, Suhrkamp, S. 29.

¹² Ebenda, S. 32.

¹³ Philippi, Klaus-Peter (2003), Hermann Hesse „Das Glasperlenspiel“: „Zerfall der Werte“ und Flucht in die Legende. In: Blasberg, Cornelia (Hg.): *Vom Zweck des Systems*. Tübingen, Attempo, S. 129.

¹⁴ Unsel'd Siegfried (1974), *Materialien zu Hermann Hesses „Das Glasperlenspiel“*. Zweiter Band. Texte über „das Glasperlenspiel“. F/M, Suhrkamp, S. 115.

¹⁵ Hesse, Hermann (1971), *Die Romane und die großen Erzählungen. Jubiläumsausgabe zum Hundertsten Geburtstag von Hermann Hesse. Das Glasperlenspiel*. Bd.7, F/M, Suhrkamp, S. 22.

die Philosophen mit den Feuilletonfabriken und den hinreißenden Vorträgen in überfüllten Sälen mit Applaus und Blumenspenden¹⁶.

Die Kritik der Moderne erinnert an die Dekadenzkritik Friedrich Nietzsches. Für Nietzsche gehört die Dekadenz „zu allen Epochen der Menschheit“, denn „überall gibt es Auswurf- und Verfall-Stoffe“¹⁷. Dekadenz ist für Nietzsche der Ausdruck von Willenslähmung und Krankheit, aber nach jedem Untergang der Kultur folgt ein Aufgang, insofern neue Werte geschaffen werden. Diese Vorstellung hat Hermann Hesse nicht außer Acht gelassen. In seinem Essay „*Moderne Versuche zu neuen Sinngebungen*“ (1926) nennt er als die wichtigsten Komponenten der vergangenen Kultur „die Religion und die Sitte“. Der Durchschnittsmensch findet in der Mode einen Ersatz für die Kultur. Die Nachfrage „nach neuer Sinngebung“ ist in der Moderne äußerst groß. Als einen Ersatz für die Werte der vergangenen Kultur betrachtet Hesse die moderne Kunst und Dichtung, wobei die „Religionsbildungen“ eine „Schule für geistige Elite sein muss“¹⁸.

Dem Krisenzustand ist das geistige Leben in Kastalien gegenübergestellt. Der Orden der Kastalier steht isoliert mit eigener Hierarchie innerhalb des Staates, wird aber von ihm anerkannt und in seinem materiellen Dasein gesichert. Die Kastalier bezeichnen jene weltlichen Berufe außerhalb des Ordens auf ironische Weise als „frei“. Diese Berufe geben eine scheinbare Freiheit bei der Berufswahl, machen aber den Bürger zum „Sklaven niedriger Mächte“, weil sie sie einem materialistischen Wettkampf ausliefern. Die kastalische Elite hat demgegenüber eine echte Freiheit, weil sie von materiellen Sorgen frei ist und jede Person ihre persönlichen Talente entwickeln kann.

Um Ordnung, Norm, Vernunft, Gesetz und Maß zu wahren, haben sich die Glasperlenspieler der Politik, der Wirtschaft und sonstiger weltlicher Geschäfte, auch des Lebens in der Familie zu enthalten. Indem sie sich zur politischen Verantwortung des Geistigen bekennen, erfüllen sie dem Staat, der ihr Dasein ermöglicht, einen großen und notwendigen Dienst¹⁹. Zu den wichtigsten Mitteln, um diese Aufgabe erfolgreich zu erfüllen, gehört für den Orden die

¹⁶ Hesse, Hermann (1971), *Die Romane und die großen Erzählungen. Jubiläumsausgabe zum Hundertsten Geburtstag von Hermann Hesse. Das Glasperlenspiel*. Bd.7, F/M, Suhrkamp, S. 33.

¹⁷ apud Szabó, László V.(2007), *Der Einfluss Friedrich Nietzsches auf Hermann Hesse: Formen des Nihilismus und seiner Überwindung bei Nietzsche und Hesse*. Veszprem, Univ-Verlag, S. 163.

¹⁸ apud Szabó, László V.(2007), *Der Einfluss Friedrich Nietzsches auf Hermann Hesse: Formen des Nihilismus und seiner Überwindung bei Nietzsche und Hesse*. Veszprem, Univ-Verlag, S. 166-167.

¹⁹ Zeller, Bernhard (2005), *Hermann Hesse*. Reinbeck bei Hamburg, Rowohlt Verlag, S. 155.

Meditation, eine psychische Übung, durch welche die eigene Person neutralisiert wird und die Seele in der Versenkung sich ihrer Teilhabe an der Einheit des Lebens inne wird²⁰.

Die Fähigkeit zur Ordnung und Neuordnung geistiger Inhalte fungiert damit als Kriterium der Auslese, aus der sich jene geistige Elite etabliert, die die Regeln des Spiels selbst bestimmt. Die geistige Hierarchie beruht sich auf einer Machtentfaltung, die den Anspruch auf Erziehung und Wissensvermittlung erhebt²¹.

Die innere Künstlichkeit Kastaliens, die Einheit und Geschlossenheit der Ordnung, die Starre der Regeln, die Exklusivität und Weltvergessenheit der mit ihren Spielen beschäftigten Schmarotzerwelt wird durch den Benediktinerpater Jakobus scharf kritisiert²². Die „Wirklichkeitsferne“ Kastaliens ist der Grund, warum Joseph Knecht die Ordensprovinz auf dem Höhepunkt seiner Karriere verlässt. Sein Tod im eisigen Wasser eines Bergsees kann als die Hingabe an die Welt des Geistes und der erkannten Ideale und als Hingabe an das Leben interpretiert werden. Das offene Finale entspricht dem Prozess der geistigen Suche Hermann Hesses. Als 14-jähriger flieht er aus der Klosterschule Mailbronn, als 15-jähriger unternimmt er infolge einer Jugendliebe zu einer sieben Jahre älteren Frau einen Selbstmordversuch, woraufhin man ihn in die Nervenheilanstalt „Stetten im Remstal“ brachte²³. Es wurde zu viel christliche Lehre vermittelt, er begegnete ihr überall, immer wieder in Form von Normen und Konventionen. Der kleine Hesse hatte das Christentum, so wie es ihm begegnete, schnell satt²⁴.

Hesses traumatisierende religiöse Herkunft und Erziehung belegt damit die zwiespältige, zum Teil fatale Wirkungsgeschichte christlich-kirchlicher Sozialisation. Man sieht darin ein Musterbeispiel religiöser Neuorientierung, die den Schlüssel zum Verständnis von Hesses Seelenleben darstellt, aus dem die dichterische Imagination seines literarischen Schaffens erwuchs²⁵.

²⁰ Zeller, Bernhard (2005), *Hermann Hesse*. Reinbeck bei Hamburg, Rowohlt Verlag, S. 156.

²¹ Szabó, László V.(2007), *Der Einfluss Friedrich Nietzsches auf Hermann Hesse: Formen des Nihilismus und seiner Überwindung bei Nietzsche und Hesse*. Veszprem, Univ-Verlag, S. 171-172.

²² Philippi, Klaus-Peter (2003), Hermann Hesse „Das Glasperlenspiel“: „Zerfall der Werte“ und Flucht in die Legende. In: Blasberg, Cornelia (Hg.): *Vom Zweck des Systems*. Tübingen, Attempto, S. 127.

²³ Gellner, Christoph (1997): *Weisheit, Kunst und Lebenskunst: fernöstliche Religion und Philosophie bei Hermann Hesse und Bertolt Brecht*. Mainz, Matthias-Grünwald-Verl, S. 33.

²⁴ Szabó, László V.(2007), *Der Einfluss Friedrich Nietzsches auf Hermann Hesse: Formen des Nihilismus und seiner Überwindung bei Nietzsche und Hesse*. Veszprem, Univ-Verlag, S. 255.

²⁵ Gellner, Christoph (1997): *Weisheit, Kunst und Lebenskunst: fernöstliche Religion und Philosophie bei Hermann Hesse und Bertolt Brecht*. Mainz, Matthias-Grünwald-Verl, S. 36.

Das Schreiben des Romans „*Das Glasperlenspiel*“ kann in diesem Sinn als eine Befreiung von der „Macht der Erinnerung“ und als eine Art Therapie interpretiert werden.

Die Abgerissenheit von der Wirklichkeit brachte auch keine Zusammenwirkung zwischen der politischen und geistigen Elite hervor, was zum Niedergang Kastaliens führte. Die Geist-Welt geht unter, nicht zuletzt auch aufgrund der Unfähigkeit ihrer Bewohner zur Verteidigung²⁶. Diesen Prozess hat Hermann Hesse in der Nazizeit reflektiert und in der künstlichen Welt-Erfindung des eigenen Textes als Welt-Ersatz, eine Utopie geschaffen²⁷.

Seit 1914 versteht sich Hesse als antipolitisch, der sich letztlich selbst „in direkter Beziehung zu Gott“ weiß, der als Dichter ein „Amt“ zu verwalten beansprucht, dessen Reich „nicht von dieser Welt ist“²⁸. „Ich sehe uns und unsere Welt untergehen, nichts ist mir sicherer als dieser Untergang, [...] halte ich für meine und unsere Aufgabe [...] dem Chaos den Geist entgegenzustellen und den Glauben an den Geist, als Creator wie als Logos, den Späteren weiterzugeben“²⁹.

So entstand mit der intellektuell-literarischen Konstruktion einer Scheinwelt, ein Gegenbild zur realen Welt, die sich im Zustand des Niedergangs, des Verfalls und der Zerstörung der Kulturtraditionen und individueller Wertmaßstäbe befand. Seine Aufgabe als Schriftstellers versteht Hesse darin, „einen geistigen Raum aufzubauen, in dem ich atmen und leben könnte aller Vergiftung der Welt zum Trotz, eine Zuflucht und Burg [...] und [...] den Widerstand des Geistes gegen die barbarischen Mächte zum Ausdruck zu bringen“³⁰. Die künstliche Welt-Erfindung des eigenen Textes als „Atemraum“ und als Welt-Ersatz ist eine merkwürdige Utopie.

Hesse war seit 1919 im Ausland und seit 1924 Schweizer Staatsbürger. In Montagnola schuf er sich ein in großer Abgeschiedenheit liegendes Refugium. Er hielt gerade in den Jahren der Hitlerdiktatur Kontakt mit den deutschen Exilanten, zu ihm kamen Heinrich Wiegand, Peter Weiss, Bertolt Brecht und Thomas Mann. Deutschland blieb aber für Hesse zeit seines Lebens „seine literarische Heimat“. Das bedeutete nicht nur eine wirtschaftliche Abhängigkeit von

²⁶ Bartl, Andrea (1996), *Geistige Atemräume: Auswirkungen des Exils auf Heinrich Manns "Empfang bei der Welt", Franz Werfels "Stern der Ungeborenen" und Hermann Hesses "Das Glasperlenspiel"*. Bonn, Bouvier, S. 106.

²⁷ Philippi, Klaus-Peter (2003), Hermann Hesse „Das Glasperlenspiel“: „Zerfall der Werte“ und Flucht in die Legende. In: Blasberg, Cornelia (Hg.): *Vom Zweck des Systems*. Tübingen, Attempto, S. 142.

²⁸ Ebenda., S. 140.

²⁹ *apud* Philippi, Klaus-Peter (2003), Hermann Hesse „Das Glasperlenspiel“: „Zerfall der Werte“ und Flucht in die Legende. In: Blasberg, Cornelia (Hg.): *Vom Zweck des Systems*. Tübingen, Attempto, S. 140.

³⁰ *apud* Philippi, Klaus-Peter (2003), Hermann Hesse „Das Glasperlenspiel“: „Zerfall der Werte“ und Flucht in die Legende. In: Blasberg, Cornelia (Hg.): *Vom Zweck des Systems*. Tübingen, Attempto, S. 142.

Nazideutschland, die für die problematische Haltung der „Neutralität“ mitverantwortlich war. Ein harscher Bruch hätte einen Verlust dieser Leserschaft zur Folge gehabt. Nicht tagespolitische Kritik stand im Zentrum der Hesseschen Werke, vielmehr der feste Wille, traditionelle, humanitäre Werte (wie Wahrheit, Redlichkeit, geistige Größe) gegen die Barbarei zu behaupten³¹. Hesse verteidigte das Primat der unpolitischen Kunst: „Die Kunst gehört zu den Funktionen der Menschheit, die dafür sorgen, dass Menschlichkeit und Wahrheit fortbestehen, dass nicht die ganze Welt und das ganze Menschenleben in Hass und Partei, in lauter Hitlers und Stalins zerfällt [...]“³².

Hesses Vermittlungsversuch zwischen den in Deutschland verbliebenen Autoren und den Schriftstellern des Exils brachte ihm eher Kritik als Erfolg ein. Wie Knecht im „*Glasperlenspiel*“ scheitert Hesse mit dem Bemühen, auf beiden Seiten zu warnen und zu vermitteln. Der Versuch, einen Kontakt zwischen den Eliten herzustellen, blieb eher erfolglos. Die Zusammenarbeit mit der Naziregime war aber für ihn ausgeschlossen. Hesses Pazifismus, seine positive Bewertung des jüdischen Volkes (er war mit einer Jüdin verheiratet, verkehrte in jüdischen Kreisen und lobte in mehreren Rezensionen auch zur Zeit der Hitlerdiktatur die Texte jüdischer Literaten), seine Ablehnung jeglicher Art von Patriotischen machten eine Verständigung mit Adolf Hitler oder dessen Duldung unmöglich.

Ein möglicher Ausgang des „*Glasperlenspiels*“ (eine kurze Notiz auf einem Brief vom 22.06.1931) gibt einen Hinweis auf die Auseinandersetzung des Vertreters des autonomen Geistes Kastaliens mit dem Vertreter der totalitären Macht, dem Führer³³. In einem Gespräch zwischen Joseph Knecht und dem Diktator lehnt Knecht jegliche Zusammenarbeit mit der Macht ab und spricht dadurch sein eigenes Todesurteil aus. Genau wie für Knecht war auch für Hermann Hesse eine Zusammenarbeit mit der Diktatur unmöglich.

Das Problem der Auseinandersetzung zwischen realer (politischer) und „geistiger“ Macht, die Abgerissenheit der Eliten und ihr Zusammenwirken in Bezug auf das wirkliche Leben waren nicht nur für den Roman „*Das Glasperlenspiel*“, sondern für das geistige Suchen Hermann Hesses bestimmend. Der Schriftsteller unternimmt einen Versuch, sich von kirchlichen und politischen Mächten zu befreien und eine eigene Religion zu stiften, die aus Christentum,

³¹ Bartl, Andrea (1996), *Geistige Atemräume: Auswirkungen des Exils auf Heinrich Manns "Empfang bei der Welt", Franz Werfels "Stern der Ungeborenen" und Hermann Hesses "Das Glasperlenspiel"*. Bonn, Bouvier, S. 131.

³² Hesse an einen jungen Verwandten (01.02.1937). In: Hesse, Hermann (1974), *Ausgewählte Briefe*, F/M. Suhrkamp, S. 165.

³³ Unseld, Siegfried (1985): *Materialien zu Hermann Hesse „Das Glasperlenspiel“*. Zweiter Band. Texte über „das Glasperlenspiel“. F/M, Suhrkamp, S. 127.

indischer und chinesischer Mystik und der besonderen Rolle des Dichters und der Dichtung bestehen sollte. Diese Art der Utopie konnte zwar nicht in die Wirklichkeit umgesetzt werden, war aber im Roman „*Das Glasperlenspiel*“ verkörpert, der es dem Autor ermöglichte, eine gewisse Distanz zu eigenem Schicksal zu gewinnen.

Benutzte Literatur

- Bartl, Andrea (1996), *Geistige Atemräume: Auswirkungen des Exils auf Heinrich Manns "Empfang bei der Welt", Franz Werfels "Stern der Ungeborenen" und Hermann Hesses "Das Glasperlenspiel"*. Bonn, Bouvier, 370 S.
- Bilinski, Krzysztof (2004), Hermann Hesse und die schweizerische Identität. In: Halub, Marek: *Ta Szwajcaria to nie Szwajcaria*. Wrocław, Wydawn, S. 19-28.
- Gellner, Christoph (1997), *Weisheit, Kunst und Lebenskunst: fernöstliche Religion und Philosophie bei Hermann Hesse und Bertolt Brecht*. Mainz, Matthias-Grünwald-Verl. 366 S.
- Hesse, Hermann (1971), *Die Romane und die großen Erzählungen. Jubiläumsausgabe zum Hundertsten Geburtstag von Hermann Hesse. Das Glasperlenspiel*. Bd.7, F/M, Suhrkamp, 309 S.
- Hesse an einen jungen Verwandten (01.02.1937)*. In: Hesse, Hermann (1974), *Ausgewählte Briefe*, F/M. Suhrkamp, S. 165-166.
- Mayer, Gerhard (1960), *Hermann Hesse. Mystische Religiosität und dichterische Form*. In: Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft: internationales Organ für neuere Deutsche Literatur. Göttingen, Wallstein, S. 434-465.
- Philippi, Klaus-Peter (2003), Hermann Hesse „Das Glasperlenspiel“: „Zerfall der Werte“ und Flucht in die Legende. In: Blasberg, Cornelia (Hg.): *Vom Zweck des Systems*. Tübingen, Attempto, S. 121-148.
- Szabó, László V.(2007), *Der Einfluss Friedrich Nietzsches auf Hermann Hesse: Formen des Nihilismus und seiner Überwindung bei Nietzsche und Hesse*. Veszprem, Univ-Verlag, 324 S.
- Unsold, Siegfried (1985), *Materialien zu Hermann Hesse „Das Glasperlenspiel“*. Zweiter Band. *Texte über „das Glasperlenspiel“*. F/M, Suhrkamp. 375 S.
- Zeller, Bernhard (2005), *Hermann Hesse*. Reinbeck bei Hamburg, Rowohlt Verlag, 207 S.
- Ziolkowski, Theodor (1979), *Der Schriftsteller Hermann Hesse. Wertung und Neubewertung*. Frankfurt/Main, Suhrkamp, 271 S.